

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Die „Grande Place“ in Dinant.

Get. Leven.

nicht, wofür sie kämpfen, für wen sie sich totschießen lassen. Sie tragen den schweren Tornister des bösen Gewissens, ein friedliebendes Volk überfallen zu haben. Wir aber ziehen gegen den Feind mit dem Sturmgepäck des leichten Gewissens. Zum Erfolg ist aber auch weiter nötig, daß jeder Mann seine Pflicht tut. Und so erwarte und verlange ich auch von euch, daß jeder sein Letztes hingibt an Gesundheit und Lebenskraft, bis der Sieg unser ist.“

Mit kurzen, kernigen Worten, die das Gelöbnis, durchhalten zu wollen, enthielten, dankte Exzellenz v. Mackensen im Namen der ihm unterstellten Truppen dem Kaiser. Kraftvoll, denn die Mannschaften stimmten begeistert mit ein, brauste ein Kaiserhurra durch die Parkstraße. Und nun brachen die Truppen in Zügen ab; sie formierten sich am Ende der großen Allee zu einem Vorbeimarsch. Die Musik trat an ...“

(Fortsetzung folgt.)

## Illustrierte Kriegsberichte.

### Der Heldentod des Obersten Ritter Reyl-Hanisch v. Greiffenthal.

(Hierzu das Bild Seite 209.)

In den furchtbaren Augusttagen war es, als der zähe, tatkräftige Muffenberg dem wie eine Sturmflut hereinbrechenden Russenmeer den starken Damm bei Komarow entgegensetzte. Das Landwehrintanterieregiment hatte den Befehl, die Stellung um jeden Preis zu halten. Es erwartete Verstärkungen. Aber Stunde um Stunde verrann, die russischen Geschosse rissen mörderische Lücken in die Reihen unserer Heldensoldaten; doch das Regiment wankte nicht. Sein kühner Oberst, Ritter Reyl-Hanisch v. Greiffenthal, an dem das Regiment mit großer Liebe und Verehrung hing, hatte am frühen Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen und auch die ersten zischenden Granaten die Schleier der Nacht zerrissen und die Vorhut das Nahen unübersehbarer Kosakenwärme, das Auffahren mächtiger Artillerie meldeten, das Regiment um sich versammelt und mit weithin vernehmbarer Stimme folgende Worte gesprochen: „Kinder, es geht dem Feinde entgegen, und es wird ein heißer Tag werden. Aber ich kenne euch, jeden einzelnen von euch, und weiß, welcher Heldenmut euch alle befehlt. Wir siegen oder sterben miteinander. Kinder, ein Zurück gibt es nicht. Das sei unsere Parole. Unser geliebter alter Kaiser hurra!“ Nach diesen Worten durchbebte tausendstimmiges Hurra die Luft, ein Hurra, begeistert und todesernst zugleich in dieser feierlichen Stunde. Als es verklungen war, rief Oberst v. Reyl: „Und nun vorwärts, Kinder, Gott befohlen!“

„Hoch, unser Oberst, hoch!“ tönte es in brausendem Chor. Kaum ein Auge war trocken geblieben in all den harten Gesichtern ringsum, und einer gab dem anderen die Parole weiter, damit sie auch die entfernt Stehenden hörten, die die Worte ihres Obersten nicht hatten verstehen können: „Ein Zurück gibt es nicht!“

Der Mittag stieg auf mit seinen Sonnengluten, der Tag neigte sich seinem Ende zu — und noch stand das Regiment im mörderischen Feuer. Oberst v. Reyl war bereits zweimal verwundet worden: ein Streifschuß am Fuß und eine Kugel durch die linke Schulter; aber trotz des Blutverlustes und der Schmerzen blieb er an der Front bei seinen „Kindern“. Da traf ihn ein Granatsplitter an der Stirn, und er stürzte zusammen. Sein treuer Diener trug ihn ins Lazarett, eine alte, verfallene Ziegelei, wo er verbunden und gebettet wurde, so gut es eben ging. In dem Dämmerzustand, in dem er sich befand, hörte er plötzlich, wie jemand vorbeikam und rief: „Das Regiment geht zurück!“ Das brachte ihn ganz zum Bewußtsein. Unbemerkt von den Ärzten, die Übermenschliches leisteten an jenem blutigen 29. August, verließ er die Ziegelei. Draußen stand der Bursche mit den Pferden. Der half seinem Herrn in den Sattel und folgte ihm mit dem Handpferd nach. Quersfeldein ritt der Oberst, getrieben von der furchtbaren Angst: „Das Regiment geht zurück, die Stellung ist verloren!“ Da traf eine Kugel den braven Rappen, den er ritt; er bestieg sein zweites Pferd und galoppierte weiter. Endlich traf er auf Versprengte seines Regiments: „Kinder, was habt ihr mir angetan? Euer Oberst ist da. Zu mir, zu mir! Wo ist der Hornist? Sammeln, sammeln!“ rief